

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,50 Mk., in den Postgebieten 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von früh 9 bis 12 Uhr geöffnet. — Spätkunde der Redaktion werden am 6/7-7 Uhr.

Reklamensätze: Für die 4spaltige Corporeale oder deren Raum 20 Pf., für Portale in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verteilte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bestellen nach Uebernahme.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 155.

Freitag, den 5. Juli 1907.

147. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat genehmigt, daß die am 6. November d. J. in Dessau stattfindende Auspielung zum Besten des Volks- und Jugendheims daselbst auch in der Provinz Sachsen vertiebt werden.

Merseburg, den 28. Juni 1907.  
Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubenville.

### Bekanntmachung.

Die Liste der Wahlberechtigten zur Apothekammer liegt vom 16. Juli ab in meinem Bureau 14 Tage lang öffentlich aus.

Merseburg, den 29. Juni 1907.  
Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubenville.

### Bekanntmachung.

Der Trichterschubweg Röpzig geht vom 1. Juli d. J. ab ein. Die zu demselben gehörig gemauerte Ortsschranke Röpzig, Kohlenweiden und Rattmannsdorf werden dem Beschauer Neufischer zugewiesen. Die Trichterschranke in dem hierdurch erweiterten Bezirk, dessen Ortsschranke nimmere Neufischer, Rödendorf, Röpzig, Kohlenweiden und Rattmannsdorf sind, hat auszuführen: als Beschauer Franz Teubner in Rödendorf, als Stellvertreter Reinhard Göge in Röpzig.

Merseburg, den 29. Juni 1907.  
Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubenville.

### Tagesordnung.

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 8. Juli 1907, abends 6 Uhr.  
1. Wahl eines Ersatzmannes in die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission.

### Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Orlmann.

(Nachdruck verboten.)

„Hier liegt ein furchtbares Mißverhältnis vor oder der schändlichste Betrug, der jemals unter der Maske der Freundschaft begangen worden ist. Gerade weil ich fürchte, daß Sie mir fortan noch ängstlicher aus dem Wege gehen würden als bisher, muß ich darauf bestehen, auf der Stelle eine Klärung herbeizuführen. Und ich schwöre Ihnen, daß Sie nichts als die lauterste Wahrheit aus meinem Munde hören werden.“

Mit solchen Worten wie um einer abwehrenden Unterbrechung zuvor zu kommen, erzählte er ihr Alles, was damals zwischen ihm und Steinacker vorgegangen, von dem vertraulichen Gespräch, das sie auf dem Heimwege von der Laßwehr mit einander geführt bis zu der Ankunft des Buchhalters während der Theateraufführung und ihren verhängnisvollen Folgen. Langsam waren sie unterdessen Seite an Seite in der Richtung nach der Brenning'schen Villa weitergegangen; jetzt da er von der Bottschaft sprach, die er Steinacker an jenem Abend aufgetragen, blieb Ilse plötzlich stehen. Ihr Atem ging schwer und ihre Stimme hatte einen rauhen, völlig veränderten Klang.

### „Und das — das ist Wahrheit?“

„Ich wäre der glücklichste aller Menschen, wenn ich fähig wäre, auf Kosten eines Toten zu lügen. Nun ist es an Ihnen, mir zu antworten, Fräulein Ilse, und Sie müssen

2. Wahl einer Kommission für die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung und Bewilligung der erforderlichen Ausgaben.
3. Umgestaltung des Meldewesens.
4. Wiederherstellung der Straßenreinigung der Altenburger Volksschule.
5. Erneuerung des Anstrichs im Volkshaus.
6. Einrichtung von Aborten im Weidhause.
7. Herstellung einer Waschküche im Grundstück Mühlstraße 2/3.
8. Einrichtung englischen Sprachunterrichts in der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Merseburg, den 2. Juli 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Baage.

### Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunalanpflanzungen vor dem Klausentor, auf dem früher Burkhardt'schen Grundstücken, auf dem Geratstrain, hinter der Gehlzscheule, auf dem Wege von der Klaus nach der Königsmühle, auf der Lauchstädter Straße, auf der Obstplantage hinter dem Gerzlerplatz und auf dem als Baumhain im v. Schildt'schen Stützgarten verpachteten Terrain, soll

Mittwoch, den 10. Juli d. J.,  
vormittags 10 Uhr,

im Kommunalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachzusehende werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.  
Merseburg, den 27. Juni 1907.

Die Oekonomie-Deputation. (1226)

### Nachklänge zum Prozeß Peters.

Merseburg, 4. Juli.

Zwar ist in München der Prozeß Peters zu Ende gegangen, aber was mit ihm in Zusammenhang steht, wird nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die Gerichte noch mehrfach beschäftigt.

Es ist gut, daß der Prozeß geführt worden ist, denn er hat soviel zu Tage gefördert, daß dem fähigen Afrika-Eroberer jahrelang hindurch, wenn auch unbewußt, von einem großen Teile des deutschen Volkes Unrecht getan worden ist.

Man wird zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß Deutschland dem Dr. Peters unendlich viel verdankt, auch wenn auf ihn nicht das Dichterwort anwendbar erscheint: „Dies Kind, kein Engel ist so rein.“

Die Disziplinär-Gerichtshöfe, welche früher über Peters abgeurteilt haben, verfügten nicht über Kenntnis afrikanischer Verhältnisse aus eigener Anschauung, und selbst in dem eben beendeten Prozeß war als Sachverständiger der Afrika-Reisende Eugen Wolff geladen worden, worüber, wie ein anderer Sachverständiger meinte, in ganz Afrika, vom Norden bis zum Kap, ein homerisches Gelächter losbrechen dürfte.

Der Schwerpunkt, wie die Handlungsweise Peters in Afrika zu beurteilen ist, liegt in der damaligen Lage, die für die deutschen Fremdlinge äußerst bedrohlich war. Da man wird man auszugehen haben, und unter diesem Gesichtswinkel wird manches ganz anders erscheinen, als unter dem Eindruck einseitiger Darstellung von dritter Seite.

Es hat seinerzeit hauptsächlich der gar nicht existierende Duder-Brief dazu geführt, Peters in Deutschland unmöglich zu machen. Wenn es sich erfüllt, was Peters in Aussicht stellt, so wird es wegen dieses Briefes noch zu höchst interessanten Enthüllungen kommen. Es wird darüber berichtet:

München, 3. Juli. Dr. Peters machte gestern abend im Verlaufe des ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedskommers folgende sensationelle Mitteilungen über den Duder-Brief: Ebel hat sich geweiht, seinen Hintermann zu nennen. Aber ich kenne

diesen Mann, ich kenne die Leute, die den Duderbrief am 12. März 1896 in einem Berliner Kaffeehaus zusammen gedrückt und am anderen Tage Ebel als Material überreicht haben. Einer der Verfasser hat seine Kenntnis von der Unechtheit für 10000 Mk. verkauft wollen. Ich glaube, daß wir in nächster Zeit noch mehr über den Duderbrief zu hören bekommen werden, das die ganze Angelegenheit auflären wird, und ich fürchte, daß der eine oder andere, der sich heute noch ganz sicher fühlt, dabei schwer kompromittiert wird.

Weiterhin wird gemeldet:

München, 2. Juli. Wie die „Münch. Allg. Ztg.“ erfährt, hat die Münchener Künstlergesellschaft „Allotria“, auf deren Mitgliedschaft sich Eugen Wolff berief, Dr. Hofenthal, dem Rechtsanwalt Dr. Peters, mitgeteilt, Eugen Wolff sei von nun an nicht mehr Mitglied der Gesellschaft „Allotria“.

Nachdem im Münchener Prozeße die beiderseitigen Anwälte ihre Plädoyers beendet hatten, ergriff Dr. Peters selbst das Wort und führte etwa folgendes aus:

Die Beweisaufnahme hat im wesentlichen die Darstellung der Vorgänge am Kilimandscharo bestätigt, die ich zuerst gegeben habe. Sache des Gerichts wird es sein, zu prüfen, wie weit angeht dieses Umstandes die Verleumdungen und Beuschuldigungen der „Münchener Post“ gerechtfertigt sind und welches Strafmaß dafür am Plage ist. Wir haben hier juristische Erwägungen darüber angestellt, ob die Jagobija 25 oder 50 Strafbände bekommen hat.

Es hat mich eigentümlich berührt, wie der Herr Verteidiger jetzt den Versuch wagen konnte, nach 16 Jahren zu unterlachen, er, der niemals in Afrika war, ob die Strafe gerecht war oder nicht. Ich hatte deutsche Interessen am Kilimandscharo zu vertreten und hatte die Aufgabe, die deutsche Machtstellung zu schützen. Mit Genugtuung und Stolz blicke ich heute auf meine Tätigkeit in Afrika, besonders aber

Ihr Köpfe ruhte wieder an seiner Brust und sie blickte willenlos die heißen, leidenschaftlichen Risse, mit denen er ihre Lippen, ihre Wangen, ihre Stirn bedeckte. Ein Schauer der Glückseligkeit ging über ihren schlanken Leib. Aber die wonnigen Augenblicke, in denen sie Alles vergessen durfte, was sie von ihm getrennt hatte und Alles, was sie auf ewig von ihm trennen mußte, gingen nur zu schnell vorüber. Ein schauerlich düsternes Bild stieg plötzlich in ihrer Erinnerung auf — das Bild einer qualvollen Sterbescene und mit einem Aufschrei machte sie sich frei:

„Fort — fort — es darf ja nicht sein! O, wenn Sie Witleid mit mir haben, so lassen Sie dies unsere letzte Begegnung gewesen sein. Ich darf Ihnen ja nie — niemals anschauen!“

„Und warum darfst Du es nicht, Ilse —?“ wollte er fragen, aber er kam nicht zu Ende, denn sie hatte die Flucht ergriffen wie ein gehegtes Reh, und als er sie einholte, hatte sie die Stufen bereits erklommen, die zu der Veranda der Brenning'schen Villa hinaufführten. Nicht mehr in gebieterischer Abwehr, wie vorher, sondern in angstvollem Ziehen streckte sie ihm ihre Hände entgegen.

„Lassen Sie mich! Bei Allem, was Ihnen teuer ist beschwöre ich Sie, seien Sie barmherzig! Ich werde Ihnen schreiben — morgen schon — ich verpöche es Ihnen! Sie sollen Alles erfahren und dann werden Sie begreifen, das es nicht sein kann — daß es zu spät ist! Haben Sie Geduld bis dahin und leben Sie wohl!“

Sie war verschwunden; nur das Klirren der Gläser, die sich hinter ihr geschloffen, klang ihm noch im Ohre nach. Aber wie sehr auch ihr unbegreifliches Benehmen und diese listige Flucht ihn in Staunen und Verwirrung versetzt haben mochten, ihn zu entmutigen, waren sie doch nach dem, was er soeben erlebt hatte, nicht mehr im Stande. In der nächsten Minute schon hatte er sich von dem peinlichen Eindruck, den ihre letzten Worte in ihm hervorgerufen, völlig befreit.

„Mein, Du Süße,“ rief er halblaut nach, „es ist nicht zu spät! Mit der Gewißheit Deiner Liebe wäre ich fast genug gewesen, Dich dem Lebenden zu entreißen — um wieviel weniger werde ich jetzt einem Toten das Recht einräumen, uns zu trennen!“

Die Finanzrätin hatte eben angefangen, sich über Ilse's auffallend langes Ausbleiben zu beunruhigen, als die Erwartete in das Zimmer trat, totenbleich, mit flammenden, von Tränen geröteten Augen und durchnässten, triefenden Kleidern.

„Barmherziger Himmel,“ schrie die alte Dame auf, „Kind wie heißt Du aus? Du bist draußen im Freien gewesen — vielleicht während der ganzen Zeit — und in diesem Anwetzer?“

Die Besagte aber hörte nicht auf ihre Worte.

(Fortsetzung folgt.)

auf die am Kilmmandicharo, zurück. Ich habe neun Expeditionen in Afrika unternommen, davon sind sieben friedlich verlaufen, ebenso friedlich wie die von Livingston. Es ist so oft die Rede gewesen von meinen Grausamkeiten. Man muß immer bedenken, welche Aufgaben man hat. Wenn ich nur wissenschaftliche Forschungen unternähme, dann kann ich auch friedlich durch Afrika kommen. Anders verhält es sich aber, wenn es sich um die Erweiterung von Machtinteressen handelt. Bei der Emin-Pascha-Expedition handelte es sich um die Entdeckung eines deutschen Landsmannes. Ich mußte meinen Weg nehmen durch ein noch unbesiedeltes Gebiet. Es handelte sich um einen Kriegszug durch ein feindliches Gebiet. Wo die deutschen Interessen es erzwangen, friedlich vorzugehen, habe ich es getan. Ich bin friedlich durch das Gebiet am Sambesi gezogen, habe mit dem Häuptling Matomba Frieden geschlossen. Ich bin ohne Streit durch dieses Land gezogen, in dem ich die Köpfe meiner Vorgänger vorgefunden habe. Da handelte es sich eben um andere Aufgaben, als die ein friedliches Vorgehen zuließen. Es steht hier zur Beurteilung, ob die Maßnahmen, die zur Begründung von Deutsch-Ostafrika führten, die Bestimmungen und Verleumdungen verdienen, die die „Münchener Post“ sich zu gebrauchen erlaubt hat. Meine Tätigkeit am Kilmmandicharo ist nur eine kleine Episode meiner gesamten Afrika-Tätigkeit. Wenn einmal meine Tätigkeit einem Schlichtergericht oder einem anderen Gerichtshof zur Begutachtung unterworfen werden sollte, dann würde ich verlangen müssen, daß meine ganze Tätigkeit nachgeprüft wird. (Stimmlicher Beifall im Zuschauerraum.)

Die Gattin des verstorbenen Kolonialdirektors Dr. Kayser hat vor dem Münchener Gericht bekanntlich ausgesetzt, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Arendt in ihren Mann gebrungen sei, dem Dr. Peters den Gouverneur- oder Vizegouverneurposten in Ostafrika zu übertragen. Gelegentlich eines Besuchs bei dem erkrankten Kolonialdirektor soll er diesem sogar mit dem Einfluß der mächtigen Freunde des Dr. Peters gedroht haben, falls er (Kayser) genanntem Wunsch nicht willfahre, worauf Dr. Kayser dem Besucher die Ähre wies. Dr. Arendt veröffentlicht nun den Entwurf eines Schreibens an den Kolonialdirektor und dessen Antwort hierauf, aus der sich ergibt, daß zwischen beiden Männern noch nach jenem angeblichen Zusammenstoß in freundschaftlicher Weise über besagte Angelegenheit verhandelt worden ist, freilich ist hierbei zu beachten, daß Dr. Kayser sich dem Dr. Arendt zu einer Besprechung täglich im Auswärtigen Amt von 3 bis 6 Uhr nachmittags gerne zur Verfügung stellte. Frau Kayser gibt ja auch ihrerseits die Fortdauer der Beziehungen zwischen ihrem Manne und Dr. Peters zu, verweist aber ausdrücklich darauf, daß ihr Mann seit jenem Konflikt mit Herrn Dr. Arendt nur noch im Auswärtigen Amt, also rein dienstlich, verkehrt habe. — Dr. Arendt hat übrigens die Angelegenheit, der „Post“ zufolge, der Staatsanwaltschaft unterbreitet, „da es sich um zwei gegenüberstehende beschworene Zeugnisaussagen handelt, von denen nur eine richtig sein kann.“

**Bebel's Moral mit doppeltem Boden.**

Merseburg, 4. Juli.

Eine recht klägliche Rolle hat der Sozialisten-Späuling Bebel im Peters-Prozess gespielt. In München stand er vor Gericht unter Eid, hier konnte er also nicht, wie im Reichstags saal drauf los verleumben unter dem Schutze der Unantastbarkeit, die den Reichstagsabgeordneten zugesichert ist.

Der bekannte Zuder-Brief — ein angeblicher, scharfer belästiger Brief Peters' an den englischen Bischof Zuder — ist gefälscht. So viel steht fest. Wer hat den Brief gefälscht? Bebel weigert sich vor Gericht, den Namen seines Gewürtsmannes zu nennen mit dieser Motivierung:

„Ich geböre zu dieser (Gewürtschafts-) Klasse nicht (die sic sic ein besonderes seines Ehrgefühl in Anspruch nimmt). Aber in Bezug auf mein Ehrgefühl lasse ich mich von keinem Embel beirren. Wenn mir nun mit einem Vertrauten von anständiger Seite eine Mitteilung gemacht wird, so wäre ich ein erbärmlicher Kerl, wenn ich ohne Zustimmung dieses Mannes seinen Namen nennen würde. Das verbietet mir mein Ehrgefühl. Die ganze Natur meines Vertrauensmannes, seine hohe Stellung, seine soziale Position, verbieten es mir, den Namen dessen zu nennen, der mir vom Zuderbrief Kunde gab.“

Man traut seinen Augen kaum. Wirklich ist es Bebel, der den Namen des Briefschäfers wegen dessen „hoher Stellung“ nicht nennen will. Man sollte nach der ganzen Vergangenheit Bebel's eher annehmen, daß er gerade einen Mann in hoher Stellung wegen dessen begangener Fälschung preisgeben würde. Das ist nicht der Fall. Die Farce wird aber vollständig, wenn man weiter geht und feststellt, daß Bebel, ohne daß ein zwingender Grund vorlag, in München den Namen des Magistratsbeamten Neuhäuser preisgab, der vor ca 11 Jahren einen Brief an Bebel gerichtet hat, worin allerlei über Peters mitgeteilt wurde.

Im ersten Falle also Zeugnis-Verweigerung, weil der Briefschäfer sich in hoher Stellung befindet, im anderen Falle Preisgabe des Namens eines Subalternbeamten ohne zwingenden Grund. Wer künftig in Verlesung kommen sollte, sich brieflich an Bebel zu wenden, wird nach dem Vorgefallenen recht vorichtig zu Werke gehen müssen.

Ein anderer Fall: Am 5. März 1895 hatte Bebel den Hauptmann von Strombed — natürlich auch im Reichstage — der Witzhandlung Untergebener beschuldigt. Es ergab sich die Galliosigkeit der Anklage, und Bebel wurde aufgefodert, dort seinen Gewürtsmann zu nennen. Er tat es! Es war kein „Genosse“, sondern ein Gutsbesitzer aus Amsteg, der an ihn die angeblichen Vorverurteilungen geschrieben hatte, die ihm sein Bruder, der als Einjähriger bei des Hauptmanns Kompagnie gestanden hatte, mitteilte. Der Einjährige floh, der Briefschäfer wurde Mitte Dezember 1896 zu Berlin zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Bebel ging natürlich frei aus.

Und nun kommt die andre Farce. Während der Verhandlungen bekundete Bebel als Zeuge: „Er habe einer Aufforderung des Staatsanwalters an ihn, den Namen seines Gewürtsmannes zu nennen, sich weigert“ — und die Folge geklärt!“ Den Brief hatte er auch, denn der wurde vorgelesen. — Der „Vorwärts“ schrieb dazu: Für Bebel war es Ehrensache, zu beweisen, daß er in gutem Glauben handelte.“ Und jetzt? Jetzt ist es für ihn nicht Ehrensache, das zu beweisen, jetzt ist es nicht „selbstverständlich“, den Gewürtsmann zu nennen, obwohl er den Fälscher kennt? Das ist die Moral des Führers der Sozialdemokratie!

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 3. Juli.** (Sofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute vormittag um 10 Uhr mit dem Prinzen Albrecht in Kopenhagen eingetroffen.

**Wilhelmsbaven, 3. Juli.** Die beim Bau der neuen Hafeneinfahrt provisorisch eingekerkerten großen Schleusen wurden heute durch Wasser eingedaut, das in das ausgepumpte Becken lief. Ein Arbeiter ist ertrunken, mehrere wurden verletzt.

**Kolberg, 3. Juli.** Eine Gedenkfeyer anläßlich der Belagerung der Festung von hundert Jahren fand hier statt. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen überreichte dem Bürgermeister zum Merit den Kronen-Orden 3. Klasse. Bei dem nachfolgenden Festmahl toastete der Bürgermeister auf den Kaiser und Prinz Friedrich Wilhelm auf die Stadt Kolberg. Es wurden mehrere Reden gehalten. Nachmittags wurde ein großer Festzug veranstaltet, in dem die Geschichte Kolbergs, von 1255 beginnend, dargestellt wurde. Der erste Bischof von Pommern, Hermann v. Gleichen, eröffnete als Gründer der Stadt den Zug, ihm folgte, das Jahr 1300 darstellend, ein Hansadisch mit Kaufleuten, Bürgern und Bauern. Weitere Festwagen stellten die Kaufmannschaft, die wahrhaftige Burg Kolberg, das Erwachen der neuen Zeit mit der Königin Luise, den Lauenburger Jahn und endlich das neue Deutsche Reich mit der Germania dar. In den einzelnen Gruppen waren der große Kurfürst, Schill, Nettelbeck, Gneisenau, Kolbergs tapferer Kommandant Waldenfels, Theodor Körner und v. Höpmon wiedergegeben. Leider wurde der Festzug durch das regnerische Wetter beeinträchtigt. Um 5 Uhr wurde mit den Mitgliedern der See im Infanterie-Kasino eingekommen. Abends fand eine Festvorstellung „Kolberg 1807“ von Paul Heyge mit einem ebenfalls von Heyge verfassten Prolog statt. Zu Beginn der Vorstellung sang die Versammlung „Gott Die im Siegetanz“ und am Schluß „Deutschland, Deutschland über alles!“ Unter lebhaften Hodeufen des Publikums fuhr Prinz Friedrich Wilhelm dann zum Bahnhofs, um gegen 10 Uhr die Kaiserliche anzutreten. Nachmittags hatte ein großes Volksfest in Wälfische stattgefunden, das von vielen Tausenden trotz des Regens besucht war. Abends fand ein Konzert auf

der Strandplatte und eine Illumination der Münde statt.

**Lokales.**

Merseburg, 4. Juli.

**Ernennung.** Der Forstassessor Jacobi von Wangeln in Handweiser-Wäldern ist zum Oberförster, zunächst ohne Übertragung eines Reviers, ernannt worden.

**Die Ober-Ernt-Kommission** tagt seit gestern im „Fähringer Hof“ und wird bis Sonnabend hier bleiben. Den Vorsitz führt der Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Oven aus Torgau.

**Deutscher Eruden- und Fabrikbeamten-Verband** — Sitz Bochum. — Der Zweigverein Halle hält nächsten Sonntag nachmittag hier in der „Milde“ eine Wanderversammlung ab, zu der Interessenten willkommen sind.

**Saale-Ruder-Regatta bei Halle.** Zu der am nächsten Sonntag, den 7. ds. Mts., stattfindenden Saale-Regattagingen dem Verbande aus dem Rinnett Sr. Maj. des Kaisers, die Kaiser-Regatta, die dem Sieger im großen Älter-Nennen zuteil werden wird.

**Teinoli-Theater.** Da der Verein ehemaliger 12. Jüliaren im „Teinoli“ tagt, werden die Theater-Vorstellungen am nächsten Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. Juli in der Kaiser-Wilhelm-Salle stattfinden.

**Fierfisch.** Bei Beginn der heißen Jahreszeit sei wieder eine herzliche Bitte für die armen Zug- und Lasttiere ausgesprochen. Es soll zwar anerkannt werden, daß die Küchigkeit auf dieselben in letzter Zeit bedeutend gewachsen ist, doch kann es immer noch besser werden. Die dringende Pflicht ist reichliche Wasser-Verorgung während der Mittagszeit beim Halten, sodann das Aufstellen im Schatten. Gerade im Sommer ist auch eine sorgfältige Stallpflege recht angebracht. Der Tierchutzverein zu Halle, der uns um Aufnahme dieser Zeilen ersucht, plant gegenwärtig auch die Errichtung von Tränkegelegenheiten. Für die Pferde ist noch besonders der Schutz gegen Insekten zu beachten durch Anbringung von Ohrenklappen, Klauen- und Baugnetzen, Netzstreifen über den Nasenlöhern; sehr schön und praktisch sind auch im Ausland sehr verbreiteten Pferdeströhnhüte. Zur Erfrischung dienen ferner kleine feuchte Schwämmchen, welche an einem Faden über die Stirne gehängt werden. Man wolle auch die Regungen der Angebud infolge des Hitzes durch Insekten freundlich beschäftigen und deswegen nicht reizen oder schlagen, sondern lieber Abhilfe schaffen. Dies kann zum Beispiel geschehen durch Abschaffung der vermeintlichen Unflutte des Kupierens der Schwänze. Für Fußbrennen ist zu empfehlen die Anschaffung des Flugsblattes „des Fehdes Bitte“, zu erhalten vom Verlag des Berliner Tierchutzvereins, Berlin SW. Königgrätzstraße 41.

**Pferd verendet.** Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr erlitt zwischen Ammendorf und Schopau eins der beiden vor einen unbeladenen Lastwagen gespannten Pferde einen Schlag und blieb auf der Stelle tot liegen. Der unbekante Besitzer des Fuhrwerks hatte die Absicht, nach Merseburg zu fahren. — Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß die Pferde Herrn Schlegel aus Groß-Gräfenberg gehörten und daß das Pferd dadurch zu Tode gekommen ist, daß es von einem Wagen der Fernbahn angefahren wurde. Das eine Pferd wollte das andere beißen, infolge dessen das letztere den Hals zur Seite wendete; im selben Moment kam der Wagen der Fernbahn angefahren und traf das Pferd. Ein Verletzter des Fuhrers der Fernbahn liegt demnach nicht vor. Die Pferd.)

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 3. Juli.** Die Stadiverordneten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung den Bau einer neuen städtischen Desinfektionsanstalt in der Freimiedelstraße. Die Kosten sind auf 190.500 M. veranschlagt. — Das hier am 21. Juni durch ein heftiges Unwetter abgebrochene und am letzten Sonntag fortgesetzte Mitteldeutsche Bundesfestspiel an heute seinen Abschluß. Man hoffte, durch die Verlängerung des Festes den mannigfachen Schaben, den das Unwetter vielen Geschäftsleuten, Gastwirten, Karussell-, Wadenbesitzern usw., verursacht, wieder einigermaßen gut zu machen. Leider hat man sich in dieser Annahme getäuscht, denn die drei letzten Tage des Festes waren nicht im geringsten vom Wetter begünstigt und der Besuch demgemäß ein sehr minimaler. Der hiesige Saalbesitzerverein und der Neue Halle'sche Gastwirtverein haben deshalb beschloßen, an

die hiesigen städtischen Behörden mit dem Ersuchen heranzutreten, den am dem Feste beteiligten gewesenen Gastwirten und Schaufstellern die Substanzverluste zurückzuerstatten.

**Hagen, 3. Juli.** Der „Lüh. W.“ schreibt: Der wegen seines freundlichen Lebens allgemein beliebte Herr Pfarrer Schenker ist hier verstorben. Er war 68. Mts. in seiner Stadt, um die katholische Pfarrstelle in Stockfanden in Westfalen, Bez. Minden, zu übernehmen. An seine Stelle ist Herr Kaplan Kramer aus Wiesbaden für die hiesige katholische Gemeinde bezeugen worden. — Seit dem 1. Juli d. J. sind die Dienstgeschäfte des erkrankten Gerichtsvollziehers Hagel hier dem Gerichtsvollzieher Fr. U. Stöwensand übertragen.

**Dürenberg, 4. Juli.** Die Preussische Staatsbahnverwaltung läßt im Interesse des Ausflugsverkehrs an allen Sonntagen einen Personenzug mit 1.—4. Klasse abends 8 Uhr 44 Min. von Naumburg, 8 Uhr 59 Min. von Weiskosen nach Leipzig (Ankunft Thüringer Bahnhof abends 10 Uhr 13 Min.) ab, außerdem wird der bisher abends 10 Uhr 44 Min. in Weiskosen endende Sonntagszug von Weiskosen jetzt bis nach Leipzig weitergeführt und nachts 12 Uhr 11 Min. auf dem dortigen Thüringer Bahnhofe eingeleitet. Beidezüge halten auch an den Unterwegstationen.

**Stendal, 1. Juli.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Professor Carl von Magdaburg zum zweiten Bürgermeister gewählt.

**Böllchen, 1. Juli.** Heute waren es 25 Jahre, daß der Gutsbesitzer Herr C. Busch hier selbst als Ortsvorsteher unserer Gemeinde fungierte. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar früh 6 Uhr ein Morgenbrot (Ähnerer Militär-Musikfeste) gebracht. Gleichzeitig waren die Hausdäter erschienen und brachten ihren Ortsrichter durch Uebersendung eines prachtvollen Präsentstoffs. Von den Ortsvorstehern des Amtsbezirks Teuditz wurde eine feierliche Majolika-Standuhre überbracht. Mehrere andere zahlreicher Gesellen und Glückwünsche war auch ein Glückwunschkreis des Königl. Herrn Landrats aus Merseburg eingetroffen. Möchte es dem Jubilar vergönnt sein, noch das 50jährige Ortsrichterbildnis zu feiern, wie es seinem Großvater beschieden war. — Die diesjährige Berufs- und Betriebsausstellung ergab für Böllchen eine Einwohnerzahl von 184 (1905: 175) und zwar 85 männlichen und 99 weiblichen Personen. Diese gehörten 31 Haushaltungen an. Landwirtschaftsstarke wurden 25 und Gewerbeformulare 6 ausgefüllt.

**Föben, 3. Juli.** Eine Finanzgenossenschaft der alten Schlingengasse hat beschloßen, das in Konkurs befindliche Restaurant „Zum Rektorberg“ in der Zwangsversteigerung zu erwerben, um ein eigenes Heim zu besitzen. Das Lokal wird dann vielleicht, besser eingerichtet und der Saal vergrößert werden.

**Ermlitz, 3. Juni.** Unter einem mit Drahtseilen beladenen Wagen des Fuhrernehmens Winkler aus Schützendorf brach die bei Ermlitz über die Elster führende „Schlagbrücke“ zusammen. Jedenfalls war die Belastung für die nur 150 Ztr. tragende Brücke zu groß, auch mag die Holzbrücke durch ihr Alter gelitten haben. Bei allem Unglück war noch Glück, denn der Wagen konnte das jenestehige Ufer erreichen. Ein nachfolgender Wagen war noch auf dem diesseitigen Ufer und mußte nun auf einem Umwege nach seinem Bestimmungsort fahren.

**Erfurt, 2. Juli.** Die Ehefrau des Schloßbesizers Japf wurde gestern nachmittag tot in der Küche ihrer in der Roonstraße belegenen Wohnung aufgefunden. Die Frau war eingeschlafen, hatte aber den Gasbrenner des Kochapparates offen gelassen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, weiß man nicht.

**Gerichtszeitung.**

**Leipzig, 3. Juli.** Der frühere Reichstagsabgeordnete Schöpflin, Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, wurde am 6. Mai vom Leipziger Schöffengericht wegen Verleumdung des Generals v. Dieberr zu 400 M. Geldstrafe bzw. 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine gegen das Urteil eingeleitete Berufung hat Schöpflin jetzt zurückgezogen.

**Torgau, 3. Juli.** Weil er schenken wollte, ihm aber die Wöhrtaume zum Übrigen eines eigenen Hauslandes fehlten, stürzte der 22 Jahre alte Arbeiter Hans Land in Dobra bei Liebenwerda sein kleines Anwesen in Brand, um die sehr hohe Versicherungssumme zur Verfügung eines entsprechenden Neubaus verwenden zu können. Viele Zeit an dem Schicksal der Torgauer mit 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Frankfurt a. M., 3. Juli.** Der Geiratschwindler Karl Hubert alias Harmsbald, der im April eine Dame, mit der er sich verlobt hatte, um 50.000 M. betrog und dann flüchtete, wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen Schwindelens in Dresden, wo er eine Wirtin

und eine Wienerei von 80000 Fr. bezog 116000 Fr. Betrag, wie er sich nach vor anderen Gerichten zu verhalten hat.

**Berlin, 3. Juli.** Die Strafkammer hat den Winger Alois Hölzer von Sankt Martin wegen Weinschänke auf drei Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe und seine Mutter ebenfalls zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt.

**Bermischtes.**

**Berlin, 3. Juli.** Gestern abend um 9 Uhr erschoss sich der 25jährige Student der Medizin Paul W. aus der Kantstraße in Charlottenburg am Ufer des Tegeler Sees in Sawinwilf; seine Leiche wurde am Morgen abgeholt. Der Selbstmord war in der fünften Nachmittagsstunde in Meyers Restaurant in Sawinwilf geschehen, wo eine Gesellschaft junger Damen traf. Nach Einnahme von Getränken legte er sich ans Klavier und spielte auf Wunsch der Gesellschaft bis zu einem lustigen Witz auf. Da er fröhlich, lustig und gelächelt wurde, wurde er mit Fragen bedrängt, weshalb er sich bei den unglücklichen Witzern so elegant trage. Den Fragen wich er aber aus. Nachdem er vier Stunden lang zum Klavier gespielt hatte, wurde er, nur müde und auch mal etwas traurig, von seinen Spielern bedrängt, seine Träume mitzuteilen. Nach dem Klavier wurde er aus dem Restaurant. Gegen 9 Uhr hörte man einen Schuss von nahen See. Gäste fanden den Studenten im Wasser liegen. Er hatte sich durch einen Schuss in die rechte Schläfe getötet. Die Leiche wurde nach dem Schauplatz in Bismarckstraße nach den bisherigen Feststellungen sollte U. getrennt von dem Examen unterliegen; aus Furcht, es nicht zu bestehen, entfernte er sich aus der Untertiefe und ging in den Tod.

**Leipzig, 1. Juli.** Bei einer kürzlich vorgenommenen Revision der Gemeindefälle zu 25 Jahren wurden laut „Leipz. Tagl.“ mehrere, zum Teil schon längere Zeit zurückliegende Unregelmäßigkeiten entdeckt. Wie hoch der letzte Betrag ist, läßt sich zur Zeit noch nicht genau bestimmen, doch wird es auf mehrere tausend Mark geschätzt. Der Gemeindefallstand ist, hat sich der königlichen Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt.

**Hamburg, 3. Juli.** Während der Fahrt von Hamburg nach Dänien verunglückte ein vierstelliger Automobilwagen der Krebs in einer Drolsche. Das Motiv ist unbekannt.

**Stockholm, 2. Juli.** Hier hat die schon gemeldete Mordtat, die von den beiden Deutschen Otto Schlemmer und Richard Winterer an dem Schwedischen Reichsrat hervorgebracht, noch nicht am Sonntag abend zeigte, wo sich infolge des Gerichts von der bevorstehenden Ankunft der Mörder eine große Menschenmenge am Bahnhof angesammelt hatte. Neben der Tat wird noch gemeldet: In dem Hotel Royal in Kopenhagen, wo die Mordtat, dem Schaulplatz des Mordes, waren die Verbrecher, ganz junge Menschen, unter dem Namen Brüder und Schmitt angemeldet. Während der Vernehmung hier am Mittwoch morgen dem Scholtenmeyer als Schmitt, ein früherer Schüler des Reichsrats, hat er sich nicht zu erkennen lassen. Einige Schläge mit einem eisernen Gegenstand über den Kopf. Ferner war ihm ein Dolchstoß ins Herz vermerkt worden. Dann stachen die Verbrecher den Ermordeten nach dem Kopf, was dieser gegen 12 Uhr nachmittags von einem Zimmermädchen aufgefallen wurde. Die Mörder selbst befanden sich um 12 Uhr von Stockholm nach Kopenhagen gebenden Schnellzug, den sie jedoch bei Töreboda, südlich von Wenerle, verließen, um mit dem Dampfer nach Mariestad zu fahren. Am Donnerstag mittag reisten sie nach Bohuslän zwischen dem Wenerle und dem Wenerle, wo der Schalterbeamte, bei dem sich die Mörder nach dem Wägnag des Zuges erkundigten, die Verhaftung veranlaßte. Die Stockholmer Polizei hatte, gestützt auf eine Photographie, die die Mörder der Leichter der Postbehörden kannten, sowie auf einige längere der Bohuslän gebende Briefe, sofort alle Stationen eine genaue Vernehmung der Mörder angeordnet. Diese saßen gerade im Speisewagen des Hotels in Wägnag beim Wägnag, als ein Polizeibeamter sie festnahm. Scholtenmeyer, der früher in einem Ziegengeschäft in Wägnag und danach in Wägnag angestellt war, kennzeichnete den Mörder, Winterer aus Bremen. Beide haben in Wägnag Unterschlupf im Verlage von 12000 M. gemacht, wegen deren sie verfolgt werden.

**Berlin, 3. Juli.** Bei Sonderreifen (Bermer Oberland) wurde im Grunde die alte Sache des alten theol. Heinrich Fütterer aus Borkis (Regierungsbezirk Erfurt) aufgefunden. Fütterer starb in Weimar, d. V. und ist auf einer Schweizersäule beim Wägnag in dem letzten Verlage infolge Herzleidens 29. Juni ereignet.

**Kleines Feuilleton.**

**Ein Juwelier-Desastand.** Der ca. 30 Jahre alte Schauspieler Felix Lüttke, ein geborener Berliner, angest. beim Intimen Theater in Nürnberg, hat dem Juwelier Herzl in Wien Schmuck im Werte von 400.000 Kronen defraudiert und ist flüchtig. Lüttke hatte sich das Vertrauen der Firma Herzl dadurch zu verschaffen genutzt, daß er dort zuerst einen Schmuck billig verkaufte, den ihm nach seiner Angabe eine reiche Dame anvertraut habe. Später verlangte er schöne Schmuckgegenstände, die er Damen seiner ausgebreiteten Bekanntschaft zum Kauf anbieten wollte; er erzielte denn auch einige Male gute Preise. Diese Geschäfte dauerten längere Zeit und wurden zur Zufriedenheit des Juweliers Herzl durchgeführt. In letzter Zeit kam er zweimal aus Nürnberg nach Wien, um wegen einer großen Partie von Schmuckstücken zu unterhandeln. Das erstmal schickte Herzl einen Verwandten mit Lüttke nach Nürnberg, der einen Schmuck im Werte von 600.000 Kronen mit sich führte, doch kamen sie unerrückter Dinge zurück. Eine zweite Exkursion der beiden mit Schmuckgegenständen blieb ebenfalls ergebnislos. Vor einer Woche kam Lüttke nach Wien; er wohnte dort in einem der größten Ringstraßenhotels und verkehrte, wenn Herzl dabei war, mit namhaften Schauspielern. Er machte den Eindruck, daß er bei vielen reichen Leuten gut angefahren war. Herzl selbst seiner Schwägerin von für etwa 400000 Kronen Schmuck, und beide traten die dritte Reise nach Nürnberg an. Dort flohen sie im vornehmsten Hotel ab. Die Schwägerin des Juweliers wohnte ein Stadtwort höher als Lüttke. Am 27. Juni speisten beide zusammen zu Nacht. Lüttke hatte von der Schwägerin des Juweliers den Schmuck bekommen, um ihn seinen reichen Bekannten zu zeigen. Um 9 Uhr ging Lüttke aus dem Speisewagen weg und kehrte nicht zurück. Die Dame aus Wien begab sich, ohne Verdacht zu schöpfen, zur Ruhe. Erst am folgenden Tage, als Lüttke nicht in seinem Zimmer war, wurde sie unruhig. Herzl erhielt gestern einen Brief Lüttkes mit einem Wandfingerring 28280 Mark für verlegte Juwelen und mit der Drohung, Lüttke werde Selbstmord begehen. Unter den unterliegenden Schmuckgegenständen befinden sich vier Brillantdiademe und Kolliers, wovon zwei je 25000, zwei je 14000 Kronen wert sind, ferner eine Perlenkette im Werte von 60000, ein Perlenkoller von 16700, ein Smaragdbüschel von 10000 und eine Smaragdperle von 16000, ein Rubinband von 5000 und Perlenohrring von 6000 Kronen Wert. Der geschädigte Juwelier Herzl hat für die Auffindung der Juwelen zehn Prozent des Wertes, also insgesamt 40.000 Kronen als Belohnung aufgesetzt. — Weiter wird in der Angelegenheit gemeldet: Lüttke kamnt aus Glinde bei Berlin, wo sein Vater das Barbierhandwerk betreibt. Ursprünglich bei einem Zahnarzt in der Höhe, ging der junge Lüttke später zur Bühne über; er ist ein moralisch völlig verkommenen Mensch und erhielt längere Zeit Gelder von einem sehr wohlhabenden Berliner Herrn wegen verschiedener Beziehungen. Erst in aller letzter Zeit schenken sich Lüttkes Eltern von ihm zurückgezogen zu haben, denn er konnte seinen Verpflichtungen, die sich auf Hunderttausende belaufen, nicht mehr gerecht werden, um so mehr als jetzt Wägnag, die Beträge von 100.000 Mark und mehr aufweisen, fällig geworden sind. Vor ganz kurzer Zeit noch hat er verschiedene Wägnag in Beträgen von 10- bis 50.000 Mark eingekauft. — Neben dem Komplexen Horsfeld, den Lüttke der Schwägerin Herzls als seinen „Streich“ vorstellte, wird folgendes gemeldet: Dorsfeld war im Jahre 1902 als Eleve beim Hoftheater in Weimar tätig, 1904 war er ohne Engagement und lebte in Berlin. 1905 war er zusammen mit Lüttke in Halle a. S. engagiert, im Sommer ging er nach Bad Odesloe (Potsdam), wo er unter der Regie Lüttkes spielte. Im vorigen Jahre schloß er sich einem Ensemble der Vereinigten Berliner Vorort-Theater an, um später nach Nürnberg überzusiedeln, wo er ein Engagement an das Volkstheater annahm; er bezog in der Karolinenstraße 9 eine Wohnung und war als Schauspieler Curt Ambohn-Horsfeld polizeilich gemeldet. Die Ermittlungen nach

dem Aufenthaltort beider flüchtigen Schauspieler werden mit großem Eifer betrieben. Bei einer Durchsichtung der Lüttkeschen Wohnung in Nürnberg fand man verbrannte Photographien der beiden Defraudanten im Ofen. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, sollen auch Kunst- und Teppichhändler von dem Schauspielerpaar um große Summen betrogen worden sein.

**Verschwendener Bürgermeister.** Der Bürgermeister von Oppeln, Bösch, ist seit dem 10. Juni spurlos verschwunden; er hatte nach Berlin reisen wollen, wo auch ein postlagernder Brief für ihn liegt. Seine Angehörigen wissen nichts. Man vermutet einen Unglücksfall.

**Schnee im Juli.** In der Schweiz hat es in den letzten Tagen stark geschneit, sowohl im oberen Engadin, wie auch im Berner Oberland, Nengen, Grindelwald, Nig, Säntis, St. Moritz usw. liegen im Schnee.

**Ein neuer Grund zur Ehescheidung.** Der Washingtoner Gerichtshof gehen lassen. Er hat zuerkannt, daß eine Brautleute sei und das Leben einer Frau elend gestalten müsse, wenn sie der Gatte nicht selbst zum Morgengruße und abends küßt. Die Klägerin war eine Frau Troppe und nach achtjähriger Ehe hörte ihr Gatte Timotheus auf, sie am Morgen in der gedachten Weise und abends bei seiner Rückkehr vom Geschäft, wo bis dahin der Fall gewesen, zu begrüßen. Sie erklärte, es habe ihr das Herz gebrochen; es habe ihr gezeigt, daß die Neigung ihres Gatten für sie erloschen sei, und für eine feindselige Frau sei es unmöglich, dieser Grausamkeit gegenüber mit ihm in Mannes weiter zusammen zu leben. Jurys und Richter schloßen sich dieser Ansicht an und erkannten auf Scheidung. Der Richter bemerkte noch, ein Mann, der unterlasse, seiner Frau in dieser Weise seine Liebe zu bekunden, und damit seine Pflicht vernachlässige, verübe einen Akt der Brautankst, da er damit zeige, daß er aufgehört habe, sie zu lieben.

**Todesurteile.** In Mannheim wurde der Hausdiener Konrad Kottisch wegen Ermordung seiner Frau und seiner 2 Kinder und in Essen der 51 Jahre alte Arbeiter Müllers wegen Ermordung eines 13jährigen Mädchens zum Tode verurteilt.

**Ein schreckliches Familiendrama.** hat sich in dem Weidertal von Frankfurt a. M. abgespielt. In der heutigen Nacht (vom 2. zum 3. Juli) war in der Familie des Lumpensammlers Münzels, die in einem städtischen Raum wohnt und noch mehreren Leuten Nachquartier gemietet, ein Streit entbrannt, der zu Tötlichkeiten ausartete. Schließlich ergriff der Sohn Münzels ein Holzbeil, schlug seinem Vater damit auf den Kopf und schickte ihn dann mit einem Taschenmesser den Mund bis zu den Ohren auf. Die Mutter unterkühlte bei den Mißhandlungen ihren Sohn, der noch einen zu Hilfe kommenden Arbeiter Groß unmittelbar neben der Schlagader in den Hals schlug. Der Vater und der Arbeiter Groß wurden blutüberströmt ins Krankenhaus gebracht, wo der alte Münzels im Sterben liegt. Die Menge wollte den entmenschten Sohn lynchen, der ebenso wie die Mutter von der Polizei in Haft genommen wurde.

**Prozeß Rinniger.** Halle, 3. Juli. Vor dem Schwurgerichte wurde heute gegen den 24 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Karl Rinniger aus Rahnitz wegen Mordverluchs verhandelt. Neben der Tat selbst ist bereits früher an dieser Stelle berichtet worden. Rinniger's Vater treibt in Rahnitz Landwirtschaf.

Rinniger lebte bei seinen Eltern und half ihnen in der Wirtschaf, die ihm väterlich übergeben war. Seine drei Geschwister sind verheiratet und nicht mehr im Elternhause. Rinniger zeigte sich heute offen feindselig. Er machte einen geistig etwas beschämten Eindruck. R. ist nicht Soldat gewesen. Seine

Bekanntnisse waren teilweise außerordentlich naiv und riefen trotz des düsteren Ernstes der Situation mehrfache Heiterkeit hervor. Das Dienstmädchen Anna B. ist jetzt 17 1/2 Jahre alt. Sie stammt aus Wehmar und diente seit 1. Januar 1906 bei den Eltern des Rinniger. Im Herbst 1906 trat sie mit dem Angeklagten in Verkehr. Am Pfingstfestabend nach 9 Uhr abends machte Rinniger mit der B. einen Spaziergang nach der Aue. Der Vorfall, der die B. in der Tat selbst ausgegangen sein. Mordgedanken will R. noch nicht gehabt haben, sondern höchstens den noch unbestimmten Plan, sich gemeinsam mit der B. in der Elster zu ertränken. Das Paar ging einen Weg entlang, der zwischen der alten und neuen Elster in der Höhe führt. Etwa 75 Schritte vom Ufer der alten Elster legten sich beide nieder. Rinniger kiestochte das Mädchen, „und da kamen wir“, so versicherte er heute, „auf einmal andere Gedanken“. Er zog einen Strick, den er schon seit Wochen zu Selbstmordzwecken bei sich getragen haben will, aus der Tasche und legte ihn der B. in den Hals. Darauf habe er ihn 3-4 mal zugezogen, und sofort sei sie auch bewußtlos geworden. Er schleifte sie dann nach dem 75 Schritte entfernten Ufer der alten Elster und will sich gemeinsam mit ihr ins Wasser gestürzt haben. Die B. sei sogleich untergefallen, ihm selbst aber der Selbstmordentwurf wieder lebendig geworden. Er ging nach Hause, zog sich um und will noch an demselben Abend seinen Eltern und seiner Schwester reumütig alle Schuld begeben haben mit dem Hinweis, er wisse selbst nicht mehr, wie er auf so etwas verfallen sei. Die alte Elster hat an der Stelle der Tat 1 Meter Wasser und 1 1/2-2 Meter Schlamm. Die B. kam im Wasser wieder zur Besinnung und rief laut um Hilfe. Zum Glück schwamm in der Mitte des Flusses ein Baumstamm, den sie nach längerem Ringen zu erfassen vermochte. Mit Hilfe des Stammes arbeitete sie sich bis ans andere Ufer. Sie ließ dann geradenwegs nach dem nahen Wehmar zu ihren Eltern. Sowohl der Strick wie der Hals der Preußer haben nach der Tat Mißfaltungen aufgewiesen. Nach übereinstimmenden Gutachten der beiden medizinischen Sachverständigen ist der Erbrocheneverfall sehr betingt gemein. Noch jetzt sind Narben am Hals des Mädchens deutlich bemerkbar. Auf Antrag des Verteidigers wurde die Schulfrage nicht bloß auf verletzten Mord, sondern auch auf verletzten Todtschlag gestellt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur des verletzten Todtschlages schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren nebst Exzessivität auf die gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte, da die Ausfühnung der Tat eine gewisse Schwere zeige, auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Exzessivität.

**Letzte Nachrichten.**

**Leipzig, 4. Juli.** Vor kurzem war der Schuhmacher Karl Raumann von hier zum Tode verurteilt worden, weil er die Marktreisefrau Koberger, die er schon mehrere Jahre besuchte, getötet und beraubt hatte. Das Reichsgericht hat die von Raumann eingelegte Revision zurückgewiesen.

**Halle, 3. Juli.** Ein Lagerhaus der Karbonitfabrik in Schleibusch bei Mühlheim am Rhein floß heute nachmittags um 4 Uhr in die Luft. Vier Arbeiter wurden getötet, viele andere verwundet, darunter drei sehr schwer. Die Ursache der Explosion ist ein flüchtiges Gas unbekannt. Der ausgebrochene Brand konnte von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden. — Das Unglück ist infolgedessen bemerkenswert, als man Karbonit bisher stets für einen Sprengstoff gehalten hat, der gegen Erdröhren sehr unempfindlich und schwer zur Explosion zu bringen sein sollte.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart!  
Gas-, Benzin-, Spiritus-, Ergin-Motoren  
Original-„Hille“-Motoren mit Sauggas  
aus Anthrazit, Koks, Braunkohle, Holz etc.  
Moritz Hille, Dresden-Löbtau  
486) Filialbureau LEIPZIG, Plauenischer Platz 7  
(dauernde Gewerbe-Ausstellung). — Ing. GUSTAV KÜMMLER.

Zigarren-Fabrikanten  
gekauft. Angebote unter L. D.  
3664 durch Rudolf Mosse,  
Leipzig.  
Antiquarischer Marktbericht vom Lager-  
viehhof in Friedrichsfelde. Schweine-  
und Ferkelmarkt am Mittwoch, 3. Juli  
1907. Aufgetrieben waren: Schweine:  
2821 Stück, Ferkel: 215 Stück. — Ver-  
kauf des Marktes: unglames Geschäft.  
Preise unverändert. Ferkel lebhafter.  
Es wurde gegahit im Engroshandel für  
8 Käufer Schweine: 6-7 Mon. alt, Stück  
33-31 M., 3-5 Mon. alt, Stück 23-32 M.,  
Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück  
19-21 M.; unter 8 Wochen alt, Stück  
7-12 M.  
Die Direktion des Lagerviehhofes.

Schirm  
vertaucht im „Tivol“-  
Wasser unter L.  
Müllerstrasse 6.  
Pferde  
zum Schlachten  
Reinhold Möbius  
Oberbreitenstraße 22.  
Fahnen  
Reinecke, Hannover.

Gestern verstarb zu Bad Ems der  
Gutsbesitzer und Tierarzt a. D.  
**Herr Hermann Förster**  
aus Creypau.

Er hat als tätiges Mitglied dem Kreistag angehört  
und in vielen Kommissionen seine schätzbaren Kräfte  
in den Dienst des Kreises gestellt, insonderheit in land-  
wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Mit grossem Geschick hat er durch lange Jahre  
den weitverbreiteten Bauern-Verein für Merseburg und  
Umgegend geleitet.

Sein Tod hinterlässt eine fühlbare Lücke. Ehre sei  
seinem Andenken.

Merseburg, den 3. Juli 1907.

Namens der Kreis-Verwaltung:  
**Der Königliche Landrat.**  
Graf d'Haussonville.

(1228)

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet  
Sonnabend nachmittag 2 Uhr statt.

Creypau, den 4. Juli 1907.

(1225)

Die tieftrauernde Familie **Förster.**

Am 30. Juni ist unser ehemaliger Siedemeister  
**Herr Karl Wackernagel**

aus diesem Leben geschieden.

49 Jahre hat er hier treu und unermüdet seinen  
Pflichten obgelegen, bis ihn andauerndes Leiden zwang,  
in den Ruhestand zu treten. Wir werden ihm stets  
ein ehrendes Andenken bewahren.

Körbisdorf, den 1. Juli 1907.

(1227)

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Das Alte stürzt . . . . .

Die kluge Waschfrau wäscht nur noch mit

**„Ding an sich“**

da sie die Vorteile erkennt, (1097)  
die in der Verwendung desselben liegen.

Nur der praktische Versuch überzeugt!

Preis „Duplo“-Dose Mk. 1.— und „Piccolo“-  
Dose Mk. 0.55 netto. Sie zu haben bei den Firmen:  
Adler-Drogerie, Entenplan, Central-Drogerie,  
Markt, Neumarkt-Drogerie, Neumarkt.

**Bad Lauchstedt.**

Sonntag, den 7. Juli er.:

nachmittags: **Konzert, abds.: Ball.**

Dienstag, Mittwoch, Freitag Nachmittag:

**Konzert**



**Dampf- u. Warmbad, Lennaer-**  
**Schmiedeberger Moorbäder,**  
russ., ir. u. röm. Bäder  
Eis- u. Numpfbäder, Wechselbäder.  
Wannen, Fischbäder, Kleie-, Sool-,  
Stahl-, Schwefel-, Kalkdampf- und  
Seiflufbäder. Kohlensäure Bäder.  
Massage. Bestrahlungen mit Dampf.

**Lohnenden Nebenverdienst**

findet taufionsfähiger Halbinvalide oder pen-  
sionierter Subalternbeamter durch Ueber-  
nahme der alleinigen Expedition einer gut eingeführten  
Zeitschrift in Merseburg. (1223)

Offerten unter L. G. 23 an die Annoncen-  
Expedition Daube & Co., Leipzig, Petersstraße.



**Piano-Magazin**

**Maercker & Co.**  
Inhaber: Hermann Maercker,  
früher Mitinhaber  
der Firma Vogel & Maercker,  
Halle a. Saale,  
Neue Promenade 1a,  
vis à vis den Francke'schen  
Stiftungen,  
Saale-Zeitungs-Passage,  
empfehlen ihr gut assortiertes  
Lager gediegener

**Pianos, Flügel u. Harmoniums**

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung  
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.  
Gebrachte Instrumente nehmen in Zahlung und sind  
solche, gut repariert, stets am Lager.  
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und  
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-  
institut empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 3219.

**Wer seine Kinder lieb hat**

gibt ihnen  
**Carl Koch's**

langjährig bewährten  
**Nährzwieback.**

Carl Koch's Nährzwieback bildet  
den Kindern gesundes Brot, stärkt  
den Knochenbau und bietet den  
besten Genuss für die oft mangelnde  
Muttermilch.

Zu haben in Ditten und Paketen:  
a 10, 20 30 und 60 Bzg. bei:  
K. V. Sauerbrech, Nachf. GutsMuth  
Köppe, Oberburastraße;  
Walther Bergmann, Gortigardstr. 10  
Carl Schmidt, Unterlarkenburg;  
Wilhelm Hütterich, Gotthardtstr.  
Robert Ziegenhorn, Schmalstr. 1;  
Hühnel, Unterlarkenburg;  
Zb. Sieber, Halle'sche Straße;  
Frankleben: Rich. Sandke;  
Groß-Kayna: Otto Mau.  
Neumarkt 6. Markung: Hugo Erfurt;  
Siedten: V. Schmidt;  
Mühlheim: W. Ködel, Bäckermeister;  
Gatterstedt bei Querfurt: G. Hofke;  
Stenden: Vergh. Hempel;  
Laucha: Paul Fänger; (1755)  
Radewell: Albert Traeger;  
Venddorf: Heinr. Dietrich, Ww.  
Nagel;  
Gröbers: Gerhard Schwarz;  
Lauchstädt: Langenberg;  
Schaffstädt: Stammer;  
Nebereichstedt b. Schaffstädt: Emma  
Dobritsch;  
Bornstedt b. Querfurt: C. Veinroth.  
Wilzau: Conrad, Bäckermeister.

**Wohnung,**

Eisenbahnstr. 2, 6 Zimmer mit  
sämtl. Zubehör pp. Elektr. Licht- u.  
Klingelanlage, Gasleitung, Badein-  
richtung und Garten zum 1. Oktober  
eb. auch früher zu vermieten. (1210)

**Kieler Lotterie.**

Ziehung am 8. u. 9. August 1907  
aus Gewinne im Gesamtwerte von  
**268 000 Mk.**  
— bare Geldgewinne ohne Abzug. —  
1x **75 000**  
1x **20 000**  
1x **5 000**  
5x1000 = **5 000**  
20x500 = **10 000**  
100x100 = **10 000**  
200x50 = **10 000**  
500x20 = **10 000**  
4500x10 = **45 000**  
ferner 72 Gewinne i. Gesamtwerte  
von **78 000 Mark.**  
**Lose 3 Mark**  
Storte und Hfte 30 Bfg. extra, empfohlen!  
Generaldehl Joh's Lüneburg,  
Kiel. — Fernsprecher 886.  
Lose- u. Zigarrengeschäfte.

**Bierdeauktion.**

Sonnabend, den 6. ds. Mts., vorm.  
9 Uhr, werde ich im Gasthof zur grünen  
Linde für Rechnung wen es angeht:  
**2 leichte Arbeitstypen**  
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Merseburg, den 4. Juli 1907.  
Fried. M. Kunth.

**Barterre-Wohnung**

im Hause Weichensekerstr. Nr. 5  
ist zu vermieten und 1. Oktober d. J.  
zu beziehen. Näh res Markt 31 im  
Kontor. (1163)

**Kaiser Wilhelms-  
Halle.**

**Theater.**

Direktion: Hans Musäus.  
Sonnabend, 6. Juli,  
Anfang 8 1/2 Uhr  
**Halbe Preise!**

**Lenore**

die Grabesbrant.  
Baterländisches Schauspiel aus dem  
preussischen Gefolge mit Beteiligung  
in 5 Akten von Solte.  
Saffendöffnung 7 1/2 Uhr.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Reichskrone.**

Das für vorige Woche an-  
gekündete  
**Abonnement-Konzert**  
des Stadtorchesters  
findet nunmehr  
**morgen, Freitag**  
statt. (1230)

**Germanische  
Fischhandlung**  
Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfisch, Schollen, Gabel-  
jaun, Bücklinge,  
Kunders, Kalf, Rauchserringe,  
geräucherter Schellfisch, Brat-  
heringe, Sardinen, Marinaden,  
Fischkonserven, Citronen,  
**W. Krämer.**

Freitag:  
**frische Hauschlachte-Wurst**  
empfiehlt A. B. Sauerbrey Markt.  
1231)

Freitag: (958)  
**Schlachtefest.**  
Gustav Böttcher, Sand 18.

Vermischt wird seit dem 2. Juli  
mittags ein zwei Jahre  
altes Anate, bekleidet mit grauem  
Brod, rothbr. Kleid u. Knopfsachen.  
Ernst Saupé, Schütz a. Saale.

**Darlehensbank**  
Sucht Vertreter d. h. Bezugs. Off.  
an Westbankkontor, Gera Nr.  
Wiefelstraße 35. (1222)

Nur echte  
**Henkel's  
Bleich Soda**  
Garantirt chlorfrei  
gibt u. hält blendend  
weisse Wäsche

**Obitverpachtung.**

Der sehr reichliche Anhang von  
Pflanzen auf den Stuben, sowie  
auch das Gartobst der Gemeinde  
und Kirche hier selbst erblich, soll  
Sonnabend, den 6. Juli,  
nachm. 3 Uhr,  
im Gasthof Abbe öffentlich meist-  
bietend gegen Barzahlung versteigert  
werden. (1208)

Abdingungen vor dem Ferntr.  
Creypau, den 1. Juli 1907.

**Stellung**

als Buchhalter, Sek-  
retär, Verwalter  
erh. jg. Leute nach  
2-3 monat. gründl. Ausbild. Bis-  
her ca. 1300 Beamte verlangt.  
— Prospekte gratis. — (1206)  
Dir. P. Kustner, Leipzig-Schleuss.